

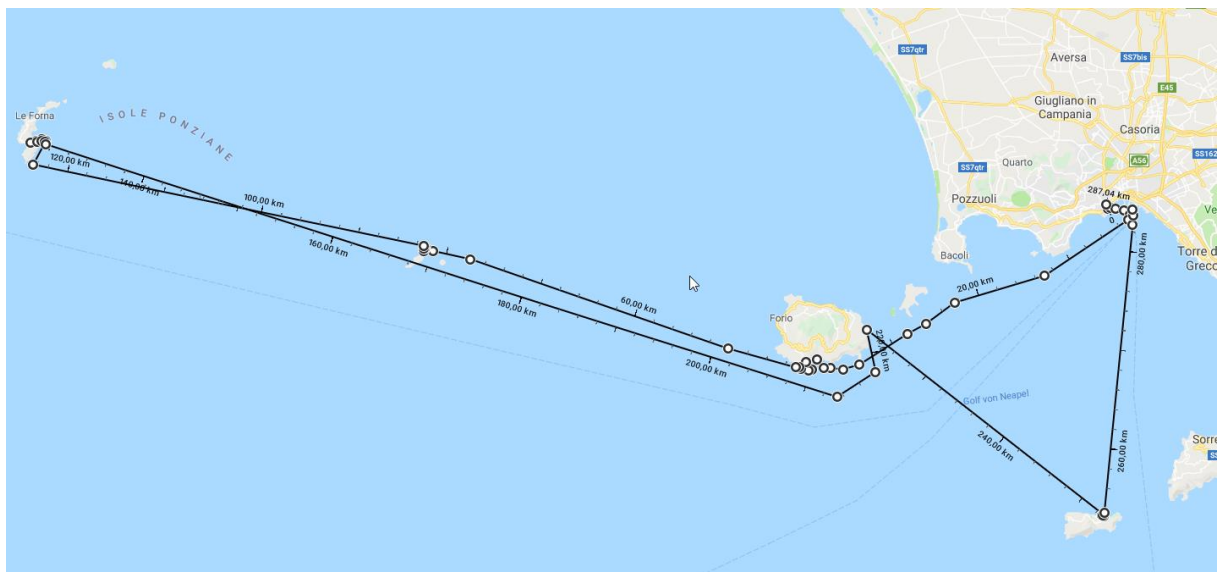
Capri 2012

09.06.2012 – 16.06.2012

Unterwegs mit einer Benneteau Oceanis 423 aus 2004

Die Törnplanung

| | | |
|------------|--------------------------|-------|
| Samstag | Ankunft mit dem Flugzeug | |
| Sonntag | Isola d'Ischia | 24 SM |
| Montag | Ventotene | 23 SM |
| Dienstag | Isola di Ponza | 46 SM |
| Mittwoch | Isola d'Ischia | 50 SM |
| Donnerstag | Capri | 17 SM |
| Freitag | Neapel | 18 SM |



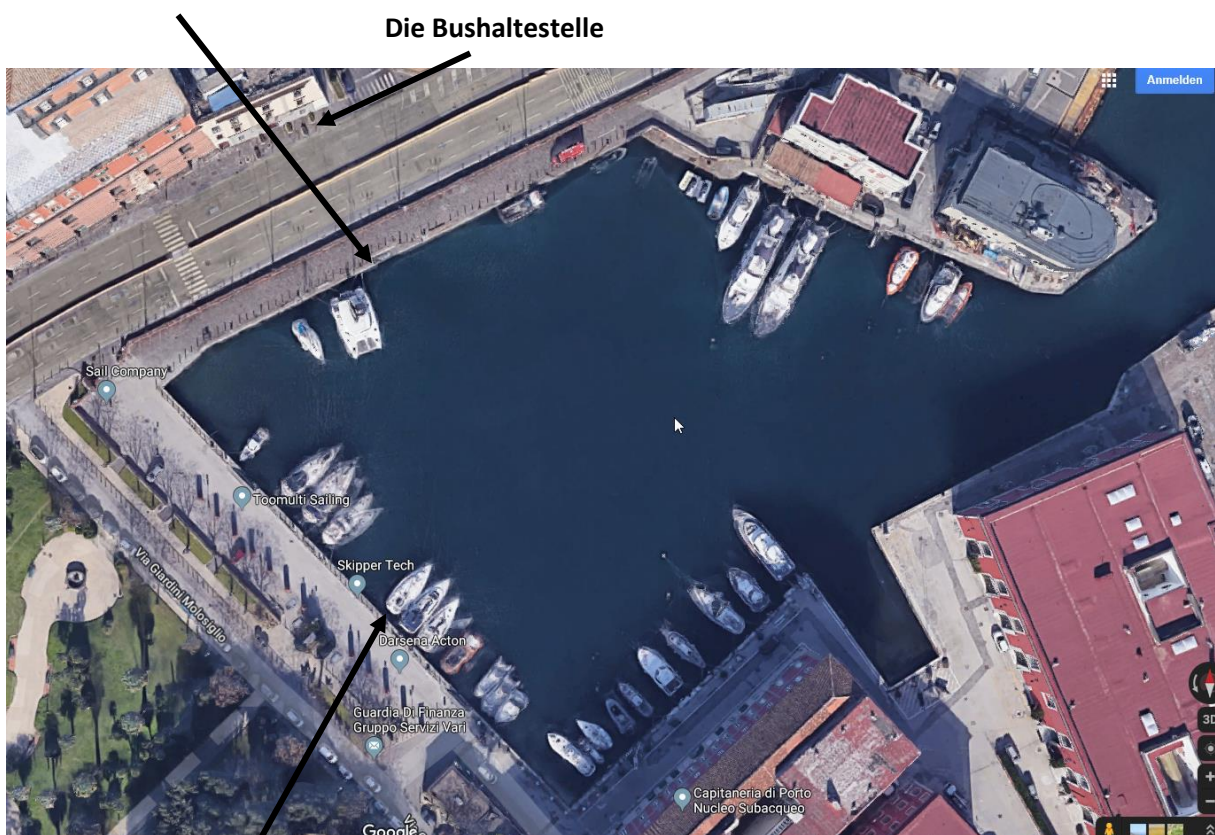
Samstag, den 09.06.2012

Die Anreise war wie immer problemlos. Wir sind ab Düsseldorf direkt Nonstop nach Neapel geflogen.

Aufgrund unserer Vorbereitung wussten wir, welche Buslinie wir ab dem Flughafen nehmen müssen um in die Stadt zu gelangen.

Wir sind dann auch an der richtigen Bushaltestelle ausgestiegen und in Richtung der Marina gelaufen. Die Marina sollte auch nur ca. 300m entfernt liegen. Es war aber keine Marina. Es war ein Hafenbecken von ca. (100 x 70) Metern. In diesem Hafenbecken, ohne Sanitäreinrichtungen oder irgendeine Möglichkeit etwas zu trinken oder zu sitzen, lagen tatsächlich Charterschiffe.

Die Position der Müllschute



Unsere Charterschiffe

Zur Hauptstraße hin, lagen am besagten Tag 2 Müllschuten, ungelehrt.

Es fing nicht wirklich gut an.

Der Zustand der Schiffe war ebenfalls sehr schlecht. Darüber hinaus waren wir auch ca. 5 Std. zu früh. Die Schiffe mussten noch komplett vorbereitet und gereinigt werden.

Ungefähr 1 km in Richtung Westen gab es eine Marina mit einer Bar/Restaurant und auch einer Toilette. Somit sind wir alle, voll bepackt, in dieses Restaurant eingefallen und haben dort erst einmal Stunden verbracht. Martin unser Skipper und auch Thorsten (Besitzer der Segelschule und unserer Charteragentur) haben dann versucht die Abläufe in Italien zu beschleunigen.

Natürlich mit mäßigem Erfolg. Aber immerhin, gefühlt, haben Sie eine Stunde rausgeholt. Wir konnten dann gegen 15 Uhr, nach bereits 4 Stunden, auf unser Schiff. Damit ging es dann auch los. Die Polster in Renates und meiner Kabine waren Nass. Sie haben nicht gerochen, waren aber einfach nur Nass, obwohl das Fenster zu war. Eine genauere Untersuchung hat dann gezeigt, dass unser Belüftungsfenster zur Pflicht keine Dichtung mehr hatte. Bootsreinigung mit dem Schlauch führt dann zwangsläufig zu feuchten Polstern.

Also alle Polster raus in die Sonne, mit der Hoffnung, sie bis zum Abend trocken zu bekommen. Renates Stimmungsbarometer orientierte sich Richtung Nullpunkt. Bei der Schiffsübergabe viel dann auf, dass viele Ausrüstungsgegenstände fehlten. Auch hatten wir offene Nähte im Vorsegel.

Der Vercharterer hat dann in den Folgestunden versucht die fehlende Ausrüstung zu besorgen und hat auch jemanden vorbeigeschickt, der die Segel vor Ort noch mit Hand genäht hat. In der Zwischenzeit haben wir einige Mitglieder unserer Crew zum Einkaufen geschickt.

Dazu fehlte auch noch ein Schiff. Somit musste eine Crew noch einmal 20 km weiter zu einem anderen Hafen fahren.

Zusammengefasst:

Alle waren angesäuert, die Schiffe eher durchschnittlich bis schlecht gewartet und gepflegt und eine Marina gab es auch nicht.

Die Auswahl des Vercharterer war somit der berühmte „Griff ins Klo“.

Aber es ließ sich jetzt nicht mehr ändern.

Sonntag, den 10.06.2012

Am Sonntagmorgen ging es dann bereits gegen 10 Uhr los. Im Gegensatz zu Elba wurde nicht gebummelt. Wo denn auch, es war ja nichts da. Und in dem Tümpel wollte definitiv niemand schwimmen gehen.

Wir sind dann raus aus dem Hafen und konnten bei ca. 2 Bft die Segel setzen und Kurs auf Ischia nehmen. Im Süden von Ischia haben wir dann noch einen Badestop am „berühmten“ Strand „Lido Sammy“ eingelegt, bevor wir in der nächsten Bucht vor Spiaggio di Cava Grado den Anker fallengelassen haben.

Im Nachhinein betrachtet, gibt es deutlich schönere Strände. Es war aber sicherlich auch dem Wetter geschuldet. Es war komplett bedeckt.

Am Abend habe ich dann, wie mittlerweile üblich, die gesamte Crew bekocht. Dazu muss ich zuerst einmal feststellen, dass ich sehr gerne koche. Des Weiteren koche ich immer mit Rotwein.

„Kippen Sie zuerst den Wein in den Koch“

Strand Lido Sammy



Montag, den 11.06.2012

Das Wetter war etwas besser und wir wollten nach Ventotene. Gegen 10:30 Uhr ging es dann los. Es war bewölkt, aber die Sonne kam dennoch ab und zu vorbei, um zu schauen was wir wohl so machen.

In Summe waren wir diesmal mit 5 Schiffen unterwegs, allerdings hatten 2 Schiffe Ihre eigene Route geplant. Somit sind wir dann mit 3 Schiffen los.

In Ventotene haben wir dann Römisch-Katholisch angelegt. Leider gab es keine Sanitäranlagen und das fand ich wirklich schlecht. Insbesondere wenn man für die Nacht im Hafen 100 € bezahlen muss. Überhaupt kein Vergleich zu Kroatien. Aber das wusste ich zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Wir sind dann noch etwas durch den Ort gelaufen, und haben den Tag in einer durchschnittlichen Pizzeria ausklingen lassen.

Ventotene mit dem Hafen im Vordergrund



Dienstag, den 12.06.2012

Auf nach Ponza. Das Wetter war gegenüber dem Vortag etwas besser. Allerdings hatten wir auf dem Weg nach Ponza eine lange Dünung von ca. 30 Meter Länge mit 3 Meter Wellenhöhe mit ca. 45° Grad gegenan. Wind gab es leider zu wenig, und somit musste die eiserne Fock erhalten.

Es war ein richtiger „Kotzkurs“. Dieses Feedback wurde zumindest aus den Gesichtern einiger Crewmitglieder gesendet.

Eines unserer 3 Schiffe hatte einen so schweren Fall von Seekrankheit, dass der Skipper sich zur Rückfahrt nach Ventotene entschieden hat.

Somit waren wir nur noch zu zweit. Kurz vor Ponza war der Himmel am Horizont schwarz. Da bahnte sich wirklich etwas an. Wir haben uns Wetterbedingt entschieden an einen Marinasteg das Boot festzumachen. Die andere Crew entschied sich in einer nahegelegenen Bucht zu Ankern.

Der schwarze Himmel hatte nicht Zuviel versprochen und die Nacht lief auf unseren Schiffen wie folgt ab:

1. Das Schiff, dass sich für die Amalfi Küste entschieden hatte (eigene Route) wurde komplett vom Unwetter verschont
2. Das nach Ventotene zurückgekehrte Schiff hatte eine schlimme Nacht ohne Schlaf im Hafen. Die Insel hat es besonders schwer getroffen. Fast alle Restaurants haben Ihre Markisen, Schirme und auch Tische und Stühle verloren. Alles was nicht wirklich fest war ist durch die Luft geflogen. Dabei gab es sinnflutartige Regenfälle. Im Hafen war ebenfalls die Hölle los. Ein uns nicht bekanntes Schiff hat sich losgerissen und hat im Hafen andere Schiffe gerammt. Unsere Crew hat es geschafft ihr Schiff mit zusätzlichen Leinen zu stabilisieren.
3. Das Schiff in der Bucht auf Ponza lag etwas in Abdeckung, hat zu den Regengüssen aber auch um den halt des Ankers gefürchtet und versucht die Ankerkette mit Motorunterstützung zu entlasten. Was letztendlich auch geklappt hat.
4. Wir lagen am Steg ebenfalls sehr unruhig. Zur Sicherung unseres Schiffes habe ich einen Platz gewählt, der an Back- und Steuerbord das Ausbringen zusätzlicher Bug- und Vorspringleinen ermöglichte. Also lag die Hoffnung nur noch auf den Halt der beiden Murings. Den Starkregen mussten wir natürlich auch komplett über uns ergehen lassen. Damit war die Koje von Renate und mir wieder komplett nass.
5. Eine Crew (eigene Route) lag zu dieser Zeit unterhalb des Castelllos Aragonesse auf Ischia vor Anker. Ich unterstelle, dass der Anker nicht richtig eingegraben war, oder die Kette war zu kurz. Die Crew ist am Nachmittag noch bei bestem Wetter zum Castello gegangen und ist dann zum Abendessen in einem Restaurant mit einer Grotte eingekehrt. Sie haben das Unwetter nicht kommen gesehen, aber auch den Wetterbericht nicht verfolgt. Ihr Schiff hat sich dann bei 2 Meter aufkommender Welle losgerissen und ist auf die Fischerboote getrieben. Dabei hat es einen erheblichen Schaden am Spiegel erlitten und hat die Halteleinen der Fischerboote komplett abgeräumt, sich aber auch darin verfangen können. Die Kautio war definitiv weg. Auch mussten die Fischer mit einer höheren Summe beruhigt werden.

Ein schönes Beispiel schlechter Seemannschaft.

Der Hafen von Ponza



Mittwoch, den 13.06.2012

Ernüchert, mit wenig Schlaf, ging es dann bei Sonnenschein zurück nach Ischia. Unser Ziel war es unterhalb des Castello's zu ankern. Aufgrund des langen Schlages kamen wir erst gegen Spätnachmittag an. Den Abend haben wir dann auf dem Schiff verbracht.

Unterhalb des Castello's



Donnerstag, den 14.06.2012

Jetzt war das Ziel Capri. Leider konnte man im Westen bereits sehen, dass wieder etwas auf uns zurollt. Wir hatten ein wenig Wind, so dass wir am Anfang die Segel komplett gesetzt hatten.

Ungefähr eine halbe Stunde vor dem schlechten Wetter, habe ich dann veranlasst, zu reffen. Auch habe ich mich vergewissert, im Notfall auf Raumschot nach Ost/Süd/Ost abzulaufen. Raum war genug vorhanden und kein anderes Schiff in Sicht. Nach dem Reffen hatten wir deutlich weniger Fahrt im Schiff. Auch hatte ich alle Leinen (Groß, Vorsegel) besetzt und zusätzlich die Crew darüber informiert, dass wir jetzt die Schwimmwesten anziehen werden. Nach den Erfahrungen auf Ponza, gab es kein Widerspruch.

Es war letztendlich nur eine unglaubliche Regenwand mit Sichtweiten unter 20 Meter aber kaum mehr Wind. Alle im Cockpit waren trotz Bimini durch bis auf die Knochen. Aber der Regen hatte auch etwas Gutes. Dahinter kam die Sonne raus und sollte bis Samstag auch nicht mehr weichen.

Wir sind dann bis kurz vor Capri gesegelt und konnten dann im Hafen für 150 € die Nacht anlegen.

Das Anlegemanöver im Hafen war natürlich wieder etwas spannend. Nach der Überfahrt wollte unserer Skipper unbedingt selbst anlegen. Leider konnte ich es ihm auch nicht ausreden. Also sind wir unter Motor ins Hafenbecken. Nach dem Martin auf Backboard ein Schiff gesehen hat, dass ablegen wollte, ist er völlig unsinnig nach Steuerboard gefahren und direkt zwischen den größeren Schiffen gelandet. Wir mussten aber zum vorgesehenen Liegeplatz. Mal wieder ein richtiger Krampf.

Unser Liegeplatz

Unsere Warteposition



Freitag, den 15.06.2012

Der letzte Tag. Zurück nach Neapel. Im Hafenbecken angekommen hat unser Skipper wieder entschieden selbst anzulegen. Also hat er das Schiff bereits 200 Meter vor dem Hafenbecken gedreht und ist dann unter Motor bei maximaler Anspannung rückwärts in Richtung eines freien Liegeplatzes gefahren.

50 Meter vor dem anvisierten Liegeplatz ist dann ein anderes Schiff, auf Signal des Vercharterers, in diese Lücke gefahren und ein Polizeiboot kreuzte darüber hinaus unseren Weg. Wir sollten dann zur Straße hin anlegen (um 90° Grad nach rechts versetzt).

Martin, unserer Skipper, setzte sich dann hin und ließ das Ruder mit dem Kommentar "Das ganze Anlegemanöver ist jetzt Kaputt", los. Ich habe erst gedacht, er veräppelt mich. Aber das war leider kein Spaß. Somit musste ich das Ruder übernehmen und entsprechend anlegen. Was wirklich keine Herausforderung war.

Unter Segel auf dem Möhnesee n(ohne Elektromotor) anzulegen, ist anspruchsvoller. Somit darf ich vor euch allen den Hut ziehen.

Damit ging dann ein eher bescheidener CAPRI Urlaub zu Ende.

Das Schiff mit dem Schaden am Spiegel hat noch richtig Ärger mit dem Vercharterer gehabt.

Gelernt habe ich von diesem Törn:

1. Es werden nur noch fast neue Schiffe gechartert, insofern es möglich ist.
2. Nicht aus der Ruhe bringen lassen.
3. Gute Seemannschaft und Respekt vor der Aufgabe und dem Wetter sind zwingende Voraussetzungen.
4. Ein Schein reicht nicht um ein Skipper zu sein. Leadership und die Fähigkeit Verantwortung übernehmen zu **können** ist wichtiger als Verantwortung übernehmen zu **wollen**.
5. Man muss den Mut aufbringen **anzufangen**. Erfahrungen kann man nicht nur erlesen, man muss Sie sich auch erarbeiten.